



Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 521

Einwohnerratssitzung vom Montag, 18. März 2024, 19.00 Uhr
Alte Dorfturnhalle

Anwesend	31/33/34/35 7	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: vakant 1 Einwohnerrat der FDP, Stephan Ebert, Billie Grether, Rahel Graf, Fredi Wiesner Hasan Kanber und Silvio Fareri bis 19:30 Uhr Gemeinderat: -	
Vorsitz	Urs Schneider	
Protokoll	Evelyne Hefti	
Weibeldienst	Martin Suter	

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

1.	Sondervorlage Kredit von CHF 1'100'000 für die Erneuerung Wasserleitung Salinenstrasse (im Bereich Kreisel Kunimatt bis Rheinstrasse) 2024	3419
2.	Baulinienplan Rheinlehne	3424
3.	Teilrevision Steuerreglement; 1. Lesung	3422
4.	Sondervorlage von CHF 70'000 für die Finanzierung der angepassten Gemeindebeiträge für familienergänzende Betreuung sowie Beantwortung Postulat Nr. 3382 FDP-Die Mitte, Dominique Häring	3421 3382
5.	Teilrevision des Reglements über die familienergänzende Kinderbetreuung (FEB-Reglement); 1. Lesung	3423
6.	Beantwortung Interpellation, SVP, Séline Gutknecht, Auslastung der Schulräume im Schloss- und Burggartenschulhaus	3427
7.	Postulat, parteilos, Paul Dalcher, betreffend Erschliessung des HIAG-Areals mittels eines Tramgleisübergangs mit Barriere zur Baslerstrasse für den Langsamverkehr	3425
8.	Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Bahnhofplatz	3426

- | | | |
|-----|--|------|
| 9. | Beantwortung Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Befestigte Trampelpfade für Fussgänger | 3371 |
| 10. | Beantwortung Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Verkehrsscheide Salina Raurica - Realisierung? | 3373 |
| 11. | Beantwortung Motion , Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Fussgängerstreifen über die Augsterheglistrasse | 3372 |
| 12. | Beantwortung Postulat, U/G, Patrick Weisskopf, Änderung des Reklame-reglements vom 27. Oktober 2014 | 3375 |

Begrüssung

Urs Schneider: Geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, geschätzter Gemeinderat, liebe Gäste, ich begrüsse euch recht herzlich zur 521. Einwohnerratssitzung.

Präsenz

Es sind zurzeit 31 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte anwesend. Das einfache Mehr beträgt 16, das 2/3-Mehr 21.

Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten

Urs Schneider: Der 3. März ist vorbei, die Wahlen sind vorbei. Ich möchte allen bisherigen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten, Gemeinderäten und den neu Gewählten recht herzlich zur Wahl gratulieren.

Im Weiteren kann ich mitteilen, dass die GPK die Wahl des Gemeinderates erwahrt hat und das Schreiben an die neu gewählten Gemeinderäte rausgegangen ist.

Der Gemeinderat hat in den nächsten zwei Sitzungen noch diverse Geschäfte in der Pipeline, die wir bis Ende Legislatur noch erledigen wollen. Das Büro wird sich vorbehalten, eventuell die nächsten zwei Einwohnerratssitzungen früher zu beginnen und eventuell auch ein bisschen länger dauern zu lassen. Das werdet ihr aber mit der Einladung oder vielleicht sogar schon vorgängig mitkriegen.

Dann kann ich noch mitteilen, dass am Samstag, 15. Juni der Einwohnerratsausflug stattfinden wird mit einem Programm am Nachmittag und einem gemütlich ausklingenden Abend.

An die Fraktionspräsidenten und Parteipräsidenten ist ein Schreiben rausgegangen betreffend Sitzverteilung der Kommissionen und Besetzung des Büros für die neue Legislatur. Dort war ein Anhang dabei, in welchem stand, man sollte ihn ausfüllen bis zur Sitzung. Das kann man aber selbstverständlich nicht ausfüllen. Es ist mehr ein Arbeitspapier, um sich einmal Gedanken zu machen, was jetzt noch ein bisschen schwierig ist am Ganzen. Je nachdem gibt es noch Veränderungen der Kommissionen und der Anzahl Mitglieder pro Kommission. Das wird sich dann an der letzten Einwohnerratssitzung in dieser Legislatur herausstellen, wenn wir das Geschäftsreglement des Einwohnerrats verabschieden. Auch von den Fraktionen her kann es noch Veränderungen geben, je nachdem, wie sie sich dann zusammensetzen, wo dann die EVP mitmachen würde. Es wäre gut, wenn man das bis am 17. April wissen würde.

Mitteilungen des Gemeinderates

- Keine Mitteilungen

Neue parlamentarische Vorstösse

- Dringliche Interpellation, parteilos, Paul Dalcher, Begriffe und Wording im Räumlichen Entwicklungskonzept (REK), im laufenden Mitwirkungsverfahren (Gleis Süd) und in der Publikation (Heft Hochparterre, November 2023).

Paul Dalcher: Es geht bei dieser Dringlichkeit doch darum, dass wir jetzt vom Gemeinderat Klarheit bekommen im Hinblick auf die Beratung dieser verschiedenen, sehr wichtigen Geschäfte. Ich denke an die Bredella, ich denke an das räumliche Entwicklungskonzept, ich denke auch an den Quartierplan Gleis Süd, etcetera. Jetzt geht es darum, heute Klarheit schaffen zu können, bevor wir uns hinter den Stoff setzen, vom Begriff: Was ist die Mitte, was umfasst das? Ich habe Fragen gestellt, und es wäre gut, wenn wir das heute beantworten lassen könnten. Ich bitte Sie, dieser Dringlichkeit zuzustimmen. Danke.

Dieter Stohler: Wenn ein Geschäft dringlich ist, versuche ich das objektiv zu beurteilen und dann auch der Dringlichkeit stattzugeben. Bei diesem Geschäft wie auch bei demjenigen, das wir vor zwei oder drei Monaten behandelt haben, kann ich beim besten Willen die Dringlichkeit nicht erkennen.

Ich möchte einfach die Mitglieder, meine Kolleginnen und Kollegen vom Rat daran erinnern oder daran mahnen, dass das Institut der Dringlichkeit eigentlich für wirklich dringende Fälle reserviert ist. Sonst ist plötzlich jeder Vorstoss dringlich. Wenn ich selbst einen einreiche, finde ich ihn immer dringlich, das ist ja logisch. Dann haben wir aber am Schluss einen ungeordneten Ratsbetrieb, weil wir immer die Traktandenliste umstellen müssen und die vorbereiteten Geschäfte nicht abarbeiten können. Also ich stimme ganz klar gegen die Dringlichkeit und ja, wenn Fragen sind, die beantwortet werden müssen, möchte ich daran erinnern: Es gibt auch noch das Institut der Fragestunde. Da muss man eine Woche oder ein paar Tage vorher einreichen und dann hat man die Fragen heute im Traktandum. Merci.

Emil Job: Eine kurze, nicht repräsentative Umfrage bei uns hat ergeben, dass auch wir der Meinung sind, dass die Fragen im Rahmen des REK beantwortet werden können und nicht unbedingt dringlich sind. Merci.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation (2/3 Mehr):

://: Mit 24 Nein-Stimmen zu 4 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen wird die sofortige Beratung abgelehnt.

- Motion, FDP-Die Mitte, Silvio Fareri, Finanzhaushalt: Einführung einer Schuldenbremse

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

-

Es sind zurzeit 34 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 23 Stimmen.

Beschlüsse

1. Nr. 3419

Sondervorlage Kredit von CHF 1'100'000 für die Erneuerung Wasserleitung Salinenstrasse (im Bereich Kreisel Kunimatt bis Rheinstrasse) 2024

GR Urs Hess: CHF 1,1 Millionen für eine Wasserleitung; da meint man vielleicht, das sei eine Menge Geld.

Im Prinzip wollten wir die Wasserleitung eigentlich nächstes Jahr machen, weil das auch so mit dem Kanton vereinbart war. Dem Kanton, dem ASTRA gehört die Salinenstrasse, sie gehört nicht der Gemeinde Pratteln. Aber wir sind Werkeigentümer dieser Wasserleitung. Das ASTRA hat dann seine Arbeiten im Bereich der Autobahn vorgezogen und wird im Jahr 2025 die Arbeit ausführen oder beginnen. Sie haben dann den übrigen Beteiligten nahegelegt, man müsse dieses Jahr die Strasse noch sanieren, und damit ist natürlich unsere Wasserleitung ebenfalls tangiert. Eine Wasserleitung, bei der man feststellen musste, dass sie die erwartete Lebensdauer bei weitem nicht erreicht hat, leider. Das ist dieser Zeit geschuldet, wo man, wenn ich etwas technisch werden will, vom Grauguss auf duktilen Guss umgestellt hat. Das wurde in der ganzen Schweiz gemacht, da man der Meinung war, das sei eine noch viel bessere Lösung. In den letzten zehn Jahren musste man aber feststellen, dass die Lebensdauer leider nicht das bringt, was sie eigentlich sollte.

Warum ziehen wir es vor und machen das nicht erst später? Schaut man sich die Strasse mit dem ganzen Verkehr dort an, muss man das kombiniert mit anderen Werken machen. Man hat dann relativ, verhältnismässig günstige Baukosten, weil man auf gewisse Synergien zählen kann. Das ist einerseits die ganze Verkehrsführung und andererseits sind es natürlich auch gerade beispielsweise die obersten Schichten, der Belag, die man miteinander machen kann, so, dass man dann nur anteilmässig etwas daran zahlen muss.

Wie gesagt, es wäre eigentlich für das nächste Jahr vorgesehen gewesen. Ein Vorziehen in dieses Jahr bedeutet, dass wir die Wasserleitung unter dem Strich für uns günstig ersetzen können und ich bitte euch, dieser Sondervorlage, dem Kredit von CHF 1,1 Millionen zuzustimmen. Besten Dank.

Silvia Lerch: Wir haben das Geschäft in der Fraktion FDP-Die Mitte besprochen und stimmen dem gesamten Kredit zu. Was bei uns aber noch zu diskutieren gegeben hat, ist, ob einberechnet wurde, dass künftige Bauten, Überbauungen bereit sind. Ist da die Kapazität mit eingerechnet und ist genügend Leistung vorhanden ist für die gesamten Projekte? Nicht, dass man in ein paar Jahren dann dort wieder Anpassungen vornehmen müsste. Sonst sind wir eigentlich einheitlich dafür.

Patrick Weisskopf: Auch die Unabhängigen Pratteln haben das Geschäft gut angeschaut. Wir haben auch Fragen an die Verwaltung gestellt, und ich möchte der Verwaltung für die gute Beantwortung danken. Uns hat besonders interessiert, weshalb der Zustand so schlecht ist, ob das von diesen Lastwagen-Mehrfahrten kommt und ob das vielleicht dann auch Auswirkungen haben könnte mit den 60-Tönnern. Hier war die Antwort ein nein. Die Leitungen seien tief genug verlegt, dass das nicht vorkommen könne, resp. nicht vorkommen sollte, sondern es handle sich eben um Materialermüdung resp. Schäden wegen schadhaftem Material.

Wir haben dann auch gefragt wegen den Redundanzen, ob wir genug Nord-Süd-Redundanzen haben. Auch das ist beantwortet worden, auch dort wurden bereits Sanierungen vorgenommen und man ist an den Arbeiten dran.

Von daher können wir wirklich sagen, es ist gut; auch Synergien werden genutzt. Preislich waren wir doch noch erstaunt. Mit diesen CHF 2'300 pro Laufmeter ist es etwa im selben Rahmen wie andere. Wir hatten gedacht, mit der Synergiennutzung wäre mehr möglich und eventuell könnte man noch etwas beim Kanton herausholen, aber das sieht nicht so aus. Dementsprechend werden wir auch dem Geschäft zustimmen. Danke.

Josef Bachmann: Wir von der Fraktion SVP haben das Geschäft ebenfalls angeschaut und sind zur Überzeugungen gekommen, man muss es unterstützen, denn es hat noch einen ganz anderen Hintergrund: Alle reden von Umweltschutz und Schutz der Natur. Wenn wir die Strasse miteinander machen, müssen wir nicht zweimal Belag aufreissen und nicht zweimal Belag einbauen.

Das ist auch ein Argument, das wir nicht vergessen dürfen. Danke, das ist alles.

GR Urs Hess: Silvia, ich kann dich beruhigen, was da in Zukunft geschehen wird, ist selbstverständlich eingeflossen.

Es wäre ein Schildbürgerstreich, wenn man jetzt eine zu kleine Leitung machen würde - sie extra vorzieht, um Kosten zu sparen, und dann ist sie zu klein. Also das ist ganz sicher berücksichtigt.

Abstimmung

://: Der Kredit von CHF 1'100'000 für den Ersatz der Wasserleitung Salinenstrasse im 2024 wird mit 33 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
Ablauf der Referendumsfrist: 17. April 2024

Es sind zurzeit 35 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 24 Stimmen.

2. Nr. 3424

Baulinienplan Rheinlehne

GR Philipp Schoch: Beim Baulinienplan Rheinlehne geht es um einen schmalen Streifen entlang des Rheins, wo sich doch einige Fragen stellen. Einerseits haben wir dort eine anstehende Altlastensanierung mit dem Kanton im Lead. Sie steht im Zusammenhang mit einem Neubauprojekt, beziehungsweise einem Quartierplan, was eine gewisse Dringlichkeit mit sich bringt. Wenn man das alles zusammenbringt, hat das eine gewisse Dringlichkeit.

Die kleinen Waldstücke dort unten sind in einer Naturschutzzone. Wesentlich für die Qualitäten der Uferzonen sind die Wald- und die Naturschutzgebiete, so dass die Vernetzungsachse gewahrt bleibt. Das ist das Hauptziel, das wir dort unten haben, mit der Sicherung dieser Waldflächen und dieser Uferschutzzone.

In dieser Planung ist vorgesehen, dass man, um den Quartierplan gut ausgestalten zu können, den Waldabstand – also nicht die Waldfläche, sondern den Abstand zum Wald – verringert auf 10 Meter.

Im Planungsbericht sehen Sie die Interessensabwägung, Unterpunkt 5.2 auf Seite 22, dort ist alles sehr detailliert beschrieben. Ich zitiere: Die Waldflächen werden von der vorliegenden Planung nicht berührt und nicht beeinträchtigt. Gleiches gilt selbstverständlich auch für die Naturschutzzone. Das ist höheres Recht, welches selbstverständlich auch sicherstellt, dass man dort keine Eingriffe machen kann. Wir haben uns beim jetzigen Planungsstand, welcher zugegebenermassen noch nicht wahnsinnig weit gediehen ist, auch davon überzeugen lassen, dass die Umgebung, so wie sie jetzt geplant ist, inklusive diesen Waldstücken, inklusive Uferzone, eine gute Sache wird. Sie haben auch in der Vorlage gesehen, wer da beteiligt ist von den Landschaftsarchitekten. Wesentlich ist auch, dass man dort vom Rhein her gesehen ein relativ hohes Gebäude hat. Von der Strasse aus gesehen ist es nicht so hoch. Schaut man das Gebäude aber von unten an, ist es relativ hoch. Darum ist der Aussenraum umso wichtiger, dass dort der Naturraum auch entsprechend ausgestaltet wird und dem vom Rhein her gesehen relativ hohen Gebäude dort auch etwas gegenüberstellt. Das ist wie gesagt in dieser Planung, so wie sie im Moment daherkommt, gewährleistet und wir sind überzeugt, dass das eine gute Sache wird. Der Gemeinderat empfiehlt Ihnen Eintreten und Direktberatung und Annahme des Baulinienplans. Merci.

Bernhard Zwahlen: Es war ein riesiges Dokument zum Lesen. Wir von den Unabhängigen haben uns sehr stark damit auseinandergesetzt und lange diskutiert, was schlau ist und sind zum Schluss gekommen, dass wir einen Antrag stellen werden, um das Geschäft an die BPK zu überweisen. Eigentlich ist es ganz simpel: Es ist Quartierplanpflicht, und der Quartierplan ist noch in der Ausarbeitung. Wir sind der Meinung, das kann man zusammen machen. Die BPK kann prüfen, ob das dann wirklich mit dem Quartierplan so geregelt ist, wie man es will; ob wirklich alles mit der Natur so ist, wie wir es wollen oder ob wir jetzt einfach irgendetwas abgeben, das eigentlich nicht der Bevölkerung hilft.

Profitieren vom Ganzen tut im Moment eigentlich einzig und allein der Investor, der dort bauen will.

Es ist schon noch erstaunlich, weil irgendwo im Bericht steht, das Baugesuch sei hängig und ohne dieses könne man die Arsensanierung nicht machen. Aber die Arsensanierung kann man machen, unabhängig von dieser Waldbaulinie. Und das zweite ist: Wieso ist vor zwei Jahren ein Baugesuch bewilligt worden, wenn es jetzt auf einmal nicht geht, ohne die Waldbaulinie zu verschieben? Das macht uns doch ein bisschen stutzig, und deswegen bitte ich euch, das Geschäft an die BPK zu überweisen, anstatt jetzt direkt darüber befinden. Danke.

Patrick Weisskopf: Ich habe mir schwer überlegt, das Geschäft zurückzuweisen und gar nicht darauf einzutreten, bin aber auch dafür, dass wir es an die Bau- und Planungskommission überweisen, und zwar aus folgendem Grund: Wir haben noch vor nicht allzu langer Zeit, im Juli des letzten Jahres, die Waldbaulinie Talbach besprochen. Dort haben wir gelernt, dass nach kantonalem Raumplanungs- und Baugesetz der Waldbauabstand eigentlich 20 Meter sein müsste und nur in Ausnahmefällen näher gebaut werden sollte. Die Ausnahmefälle sind auch geregelt auf kantonaler Ebene und ich möchte, dass die Bau- und Planungskommission da sehr gut schaut, wie diese Ausnahmen sind. Insbesondere geht es mir auch um den § 13, wo es um die Sicherung vom Abrissgebieten, Rutsch-, Erosions- und Steinschlaggebieten geht. Ausserdem wegen der sehr hohen Gebäude; was das bedeutet für Schattenwurf und Natur. Ebenfalls möchte ich auf das Dokument räumliches Entwicklungskonzept verweisen. Da ist mir aufgefallen, dass wir eigentlich sehr viel vorhaben in diesem Gebiet, und darum möchte ich, dass man das im gesamten Rahmen sieht. Der Rheinpark und was man dort machen will ist auf Seite 64 prominent genannt. Es soll nämlich eine Fluss- und Veloverbindung mit attraktiver Umgebungsgestaltung geben und ein grünes Band, das ökologisch Vorrang haben soll. Wir haben dann im Weiteren auf der Übersichtskarte auf Seite 70 auch wieder prominent den grünen Gürtel hervorgehoben. Ganz klein eingezeichnet sind die Gebäude dort.

Im Weiteren haben wir dann in Pratteln West den Salinenpark. Auch das ist, als eines der wenigen Gebiete, wo wir wirklich an den Rhein runterkommen, besonders wertvoll.

Die Teilstrategie Freiraum sieht das auch nochmals vor auf Seite 114, und dann haben wir noch die ganze Geschichte mit der Rheinlandschaft. Das REK beschäftigt sich da sehr stark damit und bringt uns viele Sachen. Ebenfalls der motorisierte Individualverkehr, der an dieser Stelle sehr zentral sein wird, und auch die Fuss- und Velowege. Darum denke ich nicht, dass da eine Direktberatung besonders sinnvoll sein wird und bitte also, an die Bau- und Planungskommission zu überweisen. Ich danke ihnen.

GR Philipp Schoch: Die ganze Einbettung des Projektes wird da in Frage gestellt. Ich kann euch versichern, dass das Projekt absolut ins REK hineinpasst. So wie du jetzt das dargestellt hast, Patrick, ist das nicht richtig. Wir können all das, was du aufgezählt hast, genau mit diesem Projekt umsetzen.

Nur weil jetzt dieser Waldbauabstand verringert wird, können wir trotzdem die ganzen Vernetzungen dort unten umsetzen. Auch die Zugänglichkeit für den Menschen, mit Langsamverkehr, Fussgänger usw. wird alles möglich sein. Das ist überhaupt kein Problem. Das steht absolut im Einklang mit dem REK und deswegen müssen wir das nicht der BPK überweisen, um das noch abzugleichen.

Patrick Weisskopf: Danke schön, Philipp Schoch, für dein Votum. Trotzdem bin ich der Meinung, dass der Einwohnerrat das genauer anschauen soll, denn ich werde schon misstrauisch, wenn ich im Planungsbericht unter Punkt 6.1 sehe, dass die vorgeschlagene 10 Meter-Linie bereits schon wieder unterschritten wird. Das macht mich einfach sehr, sehr, sehr misstrauisch, vor allem, obwohl wir keine rot-grün-Mehrheit haben im Gemeinderat, wir halt doch eine gewisse Verbindung haben in die Immobilienkreise, und bei so Sachen bin ich einfach misstrauisch. Danke.

Dominique Häring: Es ist jetzt schon ein bisschen überraschend, dass ein Antrag für die Überweisung an die Bauplanung kommt. Damit haben wir jetzt nicht gerechnet. Wir wären als Fraktion FDP-Die Mitte für eine Überweisung, also eine Zustimmung gewesen. Jetzt ist die Situation ein bisschen anders. Wir sehen aber keinen Mehrwert, den die Bauplanungskommission jetzt machen könnte. Erstens haben wir noch Bredella auf dem Tisch, das wir bearbeiten

müssen, und wir haben das REK auf dem Tisch. Wir haben also einige Geschäfte, die wir bis zum Ende der Legislatur noch über die Bühne kriegen müssen, und ich sehe den Mehrwert nicht. Wir haben auch in anderen Zusammenhängen die Rheinlehne schon einmal angeschaut. Sowohl der Kanton Aargau wie auch Augst haben ja gewisse Sachen schon als Bestand gesichert. Ich sehe jetzt nicht, warum Pratteln abweichen soll und sehe das als hinderlich für die laufenden Projekte. Ich bin zuversichtlich, dass die Gemeinde das gut prüft und schaut, was wichtig ist.

Bernhard Zwahlen: Also, das hier vorliegende Projekt heisst, wir wollen die Waldbaulinie reduzieren auf 10 Meter. Das heisst, man darf auf 10 Meter an den Wald hin bauen.

Das alles, alles ist in Quartierplanpflicht. Das heisst, wenn die jetzt dort beim Eisenbähnchen, das erwähnt ist, etwas anderes bauen wollen, gibt es dafür einen Quartierplan, und man kann im Zusammenhang mit dem Quartierplan dann entscheiden, die Waldbaulinie zu reduzieren. Dort, wo jetzt im Moment ein Baugesuch vorliegt, wo es heisst, das könne ohne die Waldverschiebung nicht genehmigt werden: Das glaube ich nicht, denn vor mehreren Jahren ist ja das Baugesuch bewilligt worden trotz der Baulinie. Also es ist irgendwie nicht logisch, das macht keinen Sinn, dass jetzt das Baugesuch auf einmal nicht mehr genehmigt werden sollte.

Und die Arsensanierung kann auch gemacht werden, wenn die Waldbaulinie bestehend bleibt. Also ich bin immer noch für die Überweisung an die BPK, denn die können es noch einmal genau anschauen. Sie können schauen, was man dort im Quartierplan reinschreiben will und dann können wir beides zusammen absegnen. Wenn wir es nicht an die BPK überweisen, dann bitte ich euch, das Ganze an den Gemeinderat zurückzuweisen und zu warten, bis das Gesamtprojekt Rheinlehne vorliegt, denn erst dann können wir wirklich darüber entscheiden, ob das an dieser Stelle Sinn macht oder nicht. Danke.

Abstimmung über den Antrag von Bernhard Zwahlen zur Überweisung an die BPK:

://: Das Geschäft Nr. 3424 wird mit 17 Ja-Stimmen zu 16 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen an die BPK überwiesen.

3. Nr. 3422

Teilrevision Steuerreglement; 1. Lesung

GR Christine Gogel: Wie gesagt, das ist jetzt eins von diesen Beispielen, die ich damals in der Dezembersitzung vorgebracht habe zur Aufgabenüberprüfung. Damals habe ich gesagt, man hat nicht alles aufgezeichnet, was wir in dieser Aufgabenüberprüfung vorgenommen haben, sondern es kommt dann nach und nach hier in den Rat, wenn der Zeitpunkt da ist und das Geschäft bereit. Das ist jetzt eben genau so ein Geschäft, das aus der Aufgabenüberprüfung entstanden ist. Mit dieser Revision beantragt der Gemeinderat, den Steuerbezug ab dem Steuerjahr 2025 an die kantonale Steuerverwaltung auszulagern. Die Gründe dafür sind vielseitig und in der Vorlage umschrieben. Im Generellen ist es ein beobachteter Trend, dass immer mehr Gemeinden die Aufgabe im Bereich der Steuern an den Kanton abtreten, sei es für die Veranlagung oder für den Bezug. So besorgen für das Steuerjahr 2023 nur noch 18 von 86 Gemeinden den Bezug selber, und bei den Veranlagungen sind es noch 20 unserer 86 Gemeinden.

Die zunehmende Komplexität aufgrund von Reformen mit langen Umsetzungsphasen, eine immer schwieriger werdende Kundschaft, die abnehmende Zahlungsmoral und der sehr dünn besiedelte Fachkräftemarkt machen es zunehmend schwieriger, das Fachgebiet noch aus eigener Hand zu bewirtschaften. Zumal hier, wie in der Vorlage erwähnt, rund 60% der gesamten Einnahmen generiert werden.

Die eigene Bewirtschaftung stellt für die Gemeinde ein erhebliches Klumpenrisiko dar. Denn anders als bei anderen Fachgebieten sind da nur sehr wenige Personen überhaupt in der Lage, den Bezug operativ zu betreuen. Gemäss unserem Pflichtenheft ist er in Pratteln sogar bei einer einzigen Person gebündelt. Klar haben wir eine Redundanz, aber Ausfälle können nur überbrückt werden, indem man dann bei einem anderen Arbeitsgebiet die Arbeit liegenlassen muss. Die kantonale Steuerverwaltung kann die Aufgaben übernehmen und das zu einem attraktiven und fairen Preis. Durch die Auslagerung erfährt die Gemeinde keine Nachteile. Das

ist ebenfalls in der Vorlage beschrieben. Für die Einwohnerinnen und Einwohner ist nach der Auslagerung die kantonale Steuerverwaltung für alle Anliegen ab Steuerjahr 2025 zuständig, sei es für die Staatssteuer wie auch für die Gemeindesteuer. Somit ergibt sich für alle eine Vereinfachung. Aus diesen und weiteren in der Vorlage detailliert erläuterten Argumenten bittet euch der Gemeinderat um Zustimmung zu dieser Vorlage. Merci.

Emil Job: Wir von der Fraktion der Unabhängigen und Grünen haben das ausgiebig diskutiert und sind der Meinung, dass das grundsätzlich eine gute Sache ist. Wir haben dann einfach noch eine Frage zum Artikel 3. Merci.

Silvio Fareri: Die Fraktion FDP-Die Mitte begrüsst das Geschäft und die Einsparungen, die dadurch erzielt werden können, ebenfalls. Für uns stellt sich noch die Frage, ob der Abbau dieser Stelle effektiv auch stattfindet, oder ob die Stelle in der Verwaltung dann anderweitig eingesetzt wird. Das wäre für uns noch interessant zu wissen. Merci vielmals.

GR Christine Gogel: Ja, es ist so, diese Stelle wird abgebaut. Das ist der einzige unschöne Teil an dieser ganzen Geschichte.

Es ist aber auch so, dass die zuständige Person im letzten Herbst bereits darüber informiert worden ist, so dass sie genügend Zeit hat, sich neu zu orientieren. Man ist ihr behilflich. Falls sie etwas findet, kann sie sofort aufhören und muss keine Kündigungsfrist einhalten. Man leitet da absolut nichts in die Wege. Es handelt sich effektiv halt um die Einsparung an sich, wo das dranhängt.

Keine weiteren Wortmeldungen

Lesung

§ 3

Emil Job: Da kämen wir zu unserer Frage. Es hat eine relativ umständliche Formulierung in diesem Artikel und wir fragen uns, ob das nicht viel einfacher zu machen wäre mit «Die Veranlagung erfolgt durch den Kanton». Warum muss da eine so eine umständliche Formulierung drin sein, wenn doch alle Veranlagungen durch den Kanton gemacht werden? Das wäre die Frage: Können wir das nicht vereinfachen? Merci.

Urs Schneider: Wir warten mit der Beantwortung auf die zweite Lesung.

Fortsetzung der Lesung

§ 4

§ 6

§ 7

§ 7bis

keine Wortmeldungen

Die 1. Lesung ist beendet.

4. Nr. 3421 / 3382

Sondervorlage von CHF 70'000 für die Finanzierung der angepassten Gemeindebeiträge für familienergänzende Betreuung sowie Beantwortung Postulat Nr. 3382 FDP-Die Mitte, Dominique Häring

GR Roger Schneider: Bevor ich anfangen möchte, möchte ich ein Dankeschön aussprechen. Einerseits an meine Gemeinderatskollegen für die Unterstützung bei diesem Antrag, aber auch an die Verwaltung für das Ausarbeiten dieser Vorlage, was doch relativ aufwändig gewesen ist. Ich hoffe, wir haben verständlich rüberbringen können, um was es hier geht.

Es sind doch Punkte drin, bei denen Anpassungen eigentlich schon länger fällig sind. Man kann es ja fast täglich, also sicher wöchentlich hören, wie es um die Betreuungssituation steht in den Familien schweizweit. Das ist nicht nur ein Prattler Phänomen, sondern das ist im Kanton, auf kantonaler Ebene, aber auch beim Bund ein grosses Thema. Das kriegt ihr sicher auch mit. Was wir hier beantragen, ist ein Betrag, der eben nicht im Budget drin ist. Deshalb für das halbe Jahr eine Aufstockung im Aufgabenfeld für die Finanzierung dieser angepassten Gemeindebeiträge, also für die Subventionsbeiträge plus dann auch noch für das Mittagsmodul. Hier machen wir eine Anpassung. Einerseits passen wir den Tagessatz an, was im Reglement möglich ist. Wir haben eine obere, maximale Grenze von CHF 120, und das schöpfen wir jetzt aus. Wenn wir darüber hinausgehen möchten, müsste das Reglement angepasst werden. Da empfiehlt sich vielleicht einmal eine Revision, aber das ist jetzt nicht dringend. Zur Teilrevision kommen wir ja im nächsten Geschäft.

Also bei dieser Anpassung muss die Gemeinde einen Teil übernehmen, aber einen anderen Teil auch die Eltern. Das ist, wie soll ich sagen, einfach eine Aufteilung dieser zusätzlich entstehenden Lasten, und der Gemeinderat findet das vernünftig. Beim Mittagsmodul habt ihr gesehen; das ist nun eine Anpassung nach unten, auch für die Vereinbarkeit in dem Modul, bei dem eigentlich die Nachfrage am grössten ist, aber für viele halt auch ein Hindernis, es zu nutzen. Das wäre ja nur die Zeit über Mittag, wenn die Schule oder andere Aktivitäten weitergehen. Also das ist das eine Modul mit Mittagessen, aber auch mit Freizeitbeschäftigung, wo wir vom höchsten Wert CHF 28 auf CHF 18 runtergehen.

Ich hoffe, es war auch für Sie verständlich. Ich habe zumindest keine Rückmeldungen gekriegt und keine Fragen bis zum heutigen Tag. Der Gemeinderat empfiehlt dem Rat, die Vorlage, also den Antrag anzunehmen und zu beschliessen, damit wir da ein bisschen zeitgemässer unterwegs sind und natürlich auch der Postulantin, also der Fraktion FDP-Die Mitte, das Postulat abschreiben können. Danke vielmals.

Dominique Häring: Zuallererst möchte ich den Dank von Roger gerne weitergeben oder auch erweitern an den Gemeinderat und die Verwaltung, dass sie so schnell gearbeitet haben und das Geschäft noch vorjährig haben vorlegen können.

Die Fraktion FDP-Die Mitte ist nicht ganz einig jetzt, deswegen werden wir zu zweit reden. Ich danke euch jetzt schon, dass ihr das überweist. Wir sind leider schon zu spät für ein Tagi, welches nun Ende Monat die Türen schliessen muss, weil das Defizit einfach nicht mehr aufgreifbar war. Also wir laufen hier in eine Problematik hinein, die man kennt. Roger hat es auch erwähnt und deswegen wird es auch ein Ziel sein, in der neuen Legislatur die ganze Thematik noch einmal neu aufzugleisen, neu zu berechnen und einfach zu schauen, dass da die Unterstützung entsprechend greift; dass wir qualitativ gute Kitas führen können, dass wir gute Plätze haben, dass wir vor allem gut ausgebildetes Personal haben und das Personal nicht verlieren an umliegende Kantone, die einfach besser zahlen. Das funktioniert nicht. Deswegen sind wir zu zweit aus der Fraktion, die euch für die Zustimmung danken.

Dieter Pfirter: Wir in der Fraktion anerkennen alle die schwierige Lage der Kitas und der Fitas, aber auch die Lage der Gemeinde, die mit einem budgetierten Defizit von CHF 4,8 Millionen eigentlich noch schwieriger dran ist. Dann sehen wir mehrheitlich auch ein weiteres Dilemma, nämlich, dass diejenigen, die mit ihren Steuern den anderen diesen Mittagstisch teilweise finanzieren, es sich dann selber nicht leisten können, als Vollzahler ihre Kinder in die Kitas und Fitas zu schicken. Darum dünkt uns, es bräuchte einmal eine Gesamtschau, wer wieviel zahlen soll und auch, wie das Ganze organisiert sein sollte, damit sich die Gemeinde und die Steuerzahlenden das auch leisten können. Deshalb werden wir uns mehrheitlich enthalten. Vielen Dank.

Mauro Pavan: Ich fasse mich kurz und melde mich nur einmal zu Wort, sofern es nicht aus anderen Gründen notwendig wird.

Wir begrüssen selbstverständlich die Änderungen und die Gleichstellung und können darum sowohl dieser Vorlage zustimmen als auch der Abschreibung des Postulats sowie auch der Teilrevision des Reglements, was ja eigentlich eine kleine Sache, aber notwendig ist.

Andrea Nägelin: Auch wir von den Unabhängigen stimmen dieser Sondervorlage zu. Ich denke, die Anpassungen sind eine logische Schlussfolgerung der Teuerung. Wie wir gehört haben, muss eine Kita bereits schliessen. Das ist sehr bedauerlich. Ich finde es wichtig, dass man als familienfreundliche Gemeinde die Kitas und auch berufstätige Eltern unterstützt. Diese brauchen wir schlussendlich auch wieder für die Steuern, und in Zeiten des Fachkräftemangels ist diese Unterstützung umso wichtiger. Auch die Kosten für den Mittagstisch, die dieses Mal wirklich für alle erleichtert werden – das ist ja dann, so wie ich es verstehe, einkommensunabhängig – finde ich gut. Wenn ich mir jetzt vorstelle, zwei Kinder, CHF 56 für das Mittagessen, das tut dann schon weh bei einem durchschnittlichen Einkommen. Darum unterstützen wir die Sondervorlage.

Séline Gutknecht: Wir in der Fraktion SVP sind für das Zustimmung und Abschreiben der Sondervorlage und des Postulats. Vielen Dank.

GR Roger Schneider: Also ich möchte nur schnell etwas präzisieren, was gesagt wurde zu dieser Institution, welche die Türen schliessen muss. Das kann nicht der Rückschluss sein von diesem Tagessatz, sondern das ist schon eine länger dauernde Geschichte. Es mag vielleicht ein Grund sein, aber nicht der einzige oder ausschliessliche Grund, der jetzt zur Schliessung geführt hat.

Ich habe gehört, es gibt Kitas, die schon bereit sind, um neu zu starten. Die würden nicht starten, wenn jetzt die Situation oder die Ausgangslage oder die Finanzierung so schlecht wäre. Danke.

Abstimmung

://: Die zusätzlichen Kosten in der Höhe von CHF 70'000 im Bereich Gemeindebeiträge für familienergänzende Betreuung (Kindertagesstätten Konto 1.5451.3637.01, schulische Tagesstrukturen Konto 2180.3636. 01) werden für das Jahr 2024 mit 25 Ja-Stimmen zu 1 Nein-Stimme bei 9 Enthaltungen genehmigt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
Ablauf der Referendumsfrist: 17. April 2024

://: Das Postulat Nr. 3382 wird mit 34 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung als erfüllt abgeschrieben.

5. Nr. 3423

Teilrevision des Reglements über die familienergänzende Kinderbetreuung (FEB-Reglement); 1. Lesung

GR Roger Schneider: Die Vorlage ist relativ kurz und bündig. Es geht darum, dass man die Regelung im § 3 des Reglements auf das Gemeindegebiet von Augst ausweitet. Es hat, wenn ich richtig up to date bin, zwei Institutionen, welche dort in Augst beheimatet sind. Für die Kinder aus der Längi wären es die am nächsten liegenden Institutionen. Die Idee ist, dass man die Subventionierung gemäss Reglement und Verordnung laufen lassen könnte für Kinder aus Pratteln, welche diese Institutionen besuchen würden. Ich bitte euch um Zustimmung. Danke.

Lesung

§ 3

Keine Wortmeldungen

Urs Schneider: Da die erste Lesung ohne Diskussion durchgeführt werden konnte, beantragt das Büro Verzicht auf die zweite Lesung.

Abstimmung

://: Der Antrag des Büros auf Verzicht auf die 2. Lesung wird mit 30 Ja-Stimmen zu 3 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

://: Die Teilrevision wird mit 33 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen genehmigt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
Ablauf der Referendumsfrist: 17. April 2024

6. Nr. 3427

Beantwortung Interpellation, SVP, Séline Gutknecht, Auslastung der Schulräume im Schloss- und Burggartenschulhaus

GR Roger Schneider: Danke vielmals. Danke auch der Interpellantin für die Fragen, die ich gerne beantworte. Ich nehme alle Fragen zusammen und äussere mich hier entsprechend für das Burggartenschulhaus und das Schlossschulhaus.

Das Burggartenschulhaus ist, wie Sie ja wissen, supplementär zu den Unterrichtszeiten der Primar-, aber auch der Sekundarschule durch den Musikunterricht der KMS relativ gut ausgelastet in dieser Zeit, in der sie Unterricht geben kann. Die Stundenpläne der KMS werden anhand der Stundenpläne der SchülerInnen erstellt. Daher findet vor allem an den beiden Haupttagen Mittwochnachmittag und Donnerstagnachmittag Unterricht statt, wenn in der Regelschule eher unterrichtsfrei ist. Am Montag, Dienstag und Freitag kann der Musikunterricht erst nach dem Schulunterricht der Regelschule ab circa 16 Uhr gestartet werden. Dementsprechend bleibt das Gebäude am Morgen durch Unterricht ungenutzt. Zu beachten gilt aber, dass die Lehrpersonen an den Vormittagen, aber auch am Wochenende in diesen Räumen für den Unterricht üben. Das ist ja auch ein Teil des Arbeitsauftrags der Lehrpersonen, der Musikschullehrpersonen. Rein rechnerisch könnten die Unterrichtsräume durch die Verschiebung von Unterrichtszeiten freigespielt werden. In der Realität ist die Unterrichtszuteilung aber nicht nur von den Raumkapazitäten abhängig, sondern vielmehr von den terminlichen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen. Diese unterrichten ja zum Teil nicht nur hier in Pratteln, sondern auch in Giebenach oder in Augst, wir sind ja ein Zusammenschluss.

Die Räume werden abends von Musikvereinen und Musizierenden genutzt. Es besteht die Möglichkeit, dass die Räume am Morgen an Musizierende vermietet werden. Da besteht jedoch zurzeit keine Nachfrage. Die Auslastung des Burggartenschulhauses verhält sich also in der Logik eines Schulhauses. Auch Primarschulhäuser sind ja nur zu den Unterrichtszeiten voll ausgelastet. Man kann sich auch da fragen, was macht man nach 16 Uhr in diesen Schulhäusern oder – überspitzt gesagt – ab 17 Uhr in der Verwaltung.

Im Schlossschulhaus werden drei Räume vermietet. Der Raum im 1. OG für Familien und Kinder wird von Montag bis Freitag vorwiegend tagsüber von diversen Angeboten für Kinder und Familien genutzt. Am Wochenende besteht kaum Nachfrage für Angebote in diesem Bereich. Aktuell sind Montagvormittag und Dienstagnachmittag nicht belegt. Ein neues Angebot startet im August am Freitagnachmittag. Abends ist der Raum momentan am Montag belegt, und gemäss Bestimmungen der Gebührenverordnung sind für diesen Raum keine privaten Vermietungen vorgesehen. Er soll für die Angebote der frühen Kindheit zur Verfügung stehen. Die beiden Räume im EG, also links und rechts, die ihr ja sehr gut kennt aus den Fraktionssitzungen, sind gut bis sehr gut ausgelastet. Im linken Raum finden vorwiegend Besprechungen der Gemeindeverwaltung, Kommissionssitzungen sowie die Parteisitzungen statt. Fixe Belegungen sind eine Vereinsprobe und ein Angebot der Fachstelle Alter. Die Buchungen für den Raum variieren und treffen oft kurzfristig ein. Im rechten Raum mit der Küche ist die Belegung ähnlich mit zwei fixen Belegungen am Dienstag von 10 Uhr bis um 15 Uhr und am Donners-

tagvormittag. Der Raum wird gerne tagsüber und abends als Besprechungsraum oder Kursraum genutzt, weil es der günstigste Raum ist, wenn die Benutzung ohne die Küche erfolgt. Zum Beispiel für Nothelferkurse oder Deutschkurse vom Schweizerischen Roten Kreuz Basel-land. Der Raum ist zu diesem Zweck mit einem Beamer ausgerüstet worden. Übrigens finden auch Schulratssitzungen in diesem Raum statt. Am Wochenende ist die Vermietung gut bis sehr gut. Im Jahr 2023 hatte es circa 25 Wochenendvermietungen oder Belegungen, wobei die aktuelle Tendenz steigend ist. So viel zu unseren Antworten.

Séline Gutknecht: Wie ich das verstehe, gibt es noch diverse Optimierungsmöglichkeiten, die umsetzbar und vielleicht gewinnbringender sind. Beispielsweise den Stundenplan und die Schulräume zu verdichten wie mit der Musikschule. Wäre das eine gewinnbringendere Möglichkeit? Denn wir haben eine Finanzlage, die zu verbessern ist. Dann frage ich auch, warum habe wir nur drei Räume im Schulhaus, die vermietet werden? Es hat doch noch andere Räume – oder liege ich da falsch?

Wie stellt sich der Gemeinderat eine bessere Auslastung der beiden Schulhäuser sonst noch vor, ausser dem, was jetzt gerade läuft? Ich nehme an, dass der Gemeinderat dieselben Interessen hat, die Finanzen zu verbessern. Danke schön.

Dieter Pflirter: Ich muss sagen, ich war jetzt eigentlich auch – wie man in Englisch sagt – unterwhelmed beim Bericht vom Roger Schneider.

Also mich dünkt jetzt eine Belegung z. B. jedes zweite Wochenende nicht sehr gut. Es ist knapp gut, knapp genügend aus meiner Sicht, und auch sonst möchte ich Séline zustimmen. Ich glaube, da gibt es noch Verbesserungspotenzial.

Hasan Kanber: Es ist selbstverständlich so, dass man optimieren kann. Wenn der Gemeinderat hier ein Auge drauf hält, ist das gut, aber übergeordnet denke ich, sollte es nicht darauf hinauslaufen, dass man jetzt das Ensemble einfach infrage stellt. Von der SP-Fraktion würden wir sagen, optimieren ja, aber nicht in einem negativen Sinn, sondern allenfalls ausbauen. Wir wissen ja auch, dass die verschiedenen Räume vielleicht nicht jedem Anlass gerecht werden und sich nicht gleich gut anbieten. Daher sagen wir ja zum Versuch der Optimierung, aber man sollte eben auch die Belegungspläne bedenken. Ich habe das ein bisschen nachgeschaut im Internet. Man kann zwar nicht mehrere Monate zurückverfolgen, aber soviel ich gesehen habe, ist die Auslastung relativ gut. Wir können aber sicher versuchen, das noch ein bisschen abzustimmen. Danke.

Bernhard Zwahlen: Ich verstehe nicht, um was es geht. Wir haben zwei Schulhäuser, in denen man möglichst kostengünstig Räume für die Bevölkerung anbietet, damit die Steuerzahlenden profitieren können vom Geld, das sie jedes Jahr mit ihren Steuern zahlen. Ich bin nicht der Meinung, dass die Gemeinde jetzt mega viel Geld verdienen muss mit diesen Räumen, sondern ich bin der Meinung, wenn ich als Verein von Pratteln eine Sitzung machen will, vielleicht einmal im Jahr eine GV oder einfach irgendeine Sitzung, so kann ich die Räume gratis mieten. Dann ist es mir sogar noch recht, wenn sie nicht zu stark ausgelastet sind, denn dann besteht für den Verein eine Chance, einen Raum zu kriegen.

Wenn wir jetzt alle Räume vermieten, einfach, weil wir Geld machen wollen, dann haben die Vereine wieder nichts mehr. Also ich weiss nicht, auf was es genau rauslaufen soll mit dieser Interpellation. Ich bin eigentlich sehr froh, haben wir diese Räume und ich bin sehr froh, kosten sie nicht allzu viel. Danke.

Séline Gutknecht: Zu Hasan Kanbers Frage: Doch, ich finde, das kommt schon ein bisschen darauf an, denn für beide Häuser wurde sehr viel Geld investiert. Es wurde renoviert, und das war viel Geld, das man irgendwie wieder reinkriegen muss, denn unsere Finanzen sind auch nicht so super. Ich hatte einfach das Gefühl, man könnte vielleicht mit der Musikschule noch ein bisschen zusammenarbeiten, zum Beispiel, dass noch mehr diverse Musikanten zusammen sind und nicht alle einzeln.

Bernhard Zwahlen, eben wegen der Musikschule ist mir ein bisschen bewusst, dass die Musikanten nachher mehr zusammen spielen können und nicht einfach immer alles gratis haben. Sorry, wir haben Vergünstigungen, das stimmt, aber man muss nicht alles gratis haben.

Mauro Pavan: Also ich muss sagen, ich staune schon auch ein bisschen ab den Voten, welche von der FDP und der SVP kommen.

Sonst bekommen wir sehr oft zu hören, was alles nicht die Aufgabe der Gemeinde ist oder nicht Aufgabe der Gemeinde sein soll. Ich glaube, Geld verdienen mit kommerzieller Raumvermietung sollte sicher nicht unbedingt eine Kernaufgabe der Gemeinde sein. Ich möchte mich hier weitgehend Bernhard Zwahlen anschliessen. Es ist schön, dass die Räume nicht übermässig ausgelastet sind und dass man tatsächlich auch eine Chance hat, als Prattler Verein oder Institutionen so einen Raum zu kriegen, um eine Sitzung abzuhalten, denn das soll der Zweck davon sein.

Paul Dalcher: Mir ist doch noch etwas eingefallen. Die Auslastung, die Gemeinderat Schneider angegeben hat, ist doch sehr diffus. Damit kann man nichts Konkretes anfangen, man müsste das beziffern.

Ich erinnere mich an die damalige Vorlage dieser Kredite für diesen beiden Häuser; was da alles in diese Häuser hätte reingebracht werden sollen und wie viel heute nicht drin ist. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie die damalige Einwohnerrätin und heutige Gemeinderätin gesagt hat, das ist eine kernige Belegung des Ortskerns. In diesen Worten hat sie das gesagt. Ich merke davon nicht viel bei dieser Auslastung und beim Betrieb dieser beiden Häuser.

Dieter Pfrter: Entschuldigung, dass ich noch ein zweites Mal das Wort ergreife, aber wenn man mir Sachen in den Mund legt, die ich nicht gesagt habe, muss ich das zuhänden des Protokolls auch klarstellen. Ich habe mit keinem Wort erwähnt, die Gemeinde solle Geld verdienen mit diesen Räumen, sondern es könnte eine bessere Auslastung haben. Wie Séline gesagt hat: Wenn man schon so viel Geld ausgegeben hat für die Häuser, können wir auch schauen, dass sie optimal genutzt und belegt werden. Dann kommt es darauf an, wer sie nutzt. Wenn es Private sind, darf das auch etwas kosten.

Wenn es für Vereine ist, sollten wenigstens die Kosten, die der Gemeinde für das Putzen etc. entstehen, gedeckt werden, das ist immer legitim. Auch von einer Kernaufgabe der Gemeinde hat kein Mensch etwas gesagt. Das ist selbstverständlich nicht eine Kernaufgabe, aber es gibt auch noch andere, die nicht zum Kern gehören. Merci.

Patrick Weisskopf: Ich finde das toll, dass die Gemeinde diese Räumlichkeiten hat. Bei der Auslastung muss man halt immer schauen. Beispielsweise beim Haus der Musik sind das Schüler, die während des Tages die Schule besuchen. Dann gibt es halt wiederum die Zeit am Nachmittag, wo die Auslastung grösser ist und ich glaube, das wird sicher gut genutzt.

Vielleicht ist beim Burggartenschulhaus zu wenig bekannt, was für tolle Räumlichkeiten es gibt. Ich selber habe es auch schon privat gemietet und finde den Preis fair, denn da ist der Abwart, der schauen muss, dass die Geschirrspülmaschine geputzt ist, wenn man das Zimmer mit der Küche hat. Man muss den Raum besenrein abgeben. Dazu kriegt man noch Ausrüstung, das ist super. Vielleicht muss man auch ein bisschen Werbung machen und das halt dann auch selber einmal brauchen, sei es für eine private Nutzung oder einmal für die Partei.

Wir haben unsere Versammlung dort drin und konkurrenzieren mit dem Schachclub, der es zur selben Zeit haben will.

Also, ich denke schon, dass das genutzt wird und gut kommt.

GR Roger Schneider: Danke vielmals. Ich möchte mich nicht auf die Äste hinauslassen. Wir müssen das vielleicht zuerst noch im Gemeinderat miteinander anschauen, aber das ist nicht erst jetzt seit der Interpellation ein Thema. Das ist schon ein Thema, seit ich im Gemeinderat bin.

Ich meine, es wurde einmal entschieden, dass das Schulhaus der Musikschule zugutekommt, dass diese dort unterrichten kann. Der Musikunterricht ist übrigens ein Bildungsauftrag im Bildungsgesetz. Das ist nicht einfach ein Hobby in der Freizeit, sondern das ist eine Schule. Dort hat es drei Räume, die man auch selber mieten kann. Da sind das Probelokal, der Konzertsaal und das Foyer. Die kann man über die normalen Mietportale, also über das Reservierungsportal reservieren. Beim anderen Schulhaus: An welche Räume hast du da gedacht? Es hat noch Büroräumlichkeiten dieser verschiedenen Fachbereiche drin, und dann hat es diese drei Räume.

Noch einmal zur Auslastung: Wir haben eine Menge Turnhallen, die wahrscheinlich auch über längere Zeiten leer sind. Wenn die Vereine am Abend nicht trainieren oder wenn die Schule aus ist, gibt es je nachdem solche Lücken. Da war auch eine Anfrage von Sportvereinen, die in den Herbstferien die Turnhalle nutzen möchten, weil ihre Meisterschaft nun gerade anfängt, aber das hat alles Kostenfolgen. Wir möchten das ja gerne anbieten für die Vereine, und die Vereine sind ja froh, dass sie die Halle nutzen können, aber das kostet etwas an Reinigung. Für jeden Raum, der mehr genutzt wird, entstehen halt auch Kosten. Wenn Sie wirklich Ideen haben, beziehungsweise Leute kennen, bei denen Nachfrage nach einer Raumnutzung besteht, ist die Schule auch bereit, die Räume beispielsweise einem Musiker zugänglich zu machen. Es kann nicht jeder einfach rein, es hat keinen Tisch drin und auch keine Sitzungszimmerausrüstung. Da findet einfach Musikunterricht statt. Eine Umnutzung des Raums hätte je nachdem Investitionskosten zur Folge, aber die Frage ist, wo ist der Bedarf? Ein Profimusiker könnte dort üben, aber wir haben einfach keine Nachfrage. Habt ihr Ideen? Ich bin überzeugt, der Gemeinderat wird sich in der nächsten Legislatur sicher wieder damit befassen. Das Schloss ist übrigens auch ein Thema; das Schloss ist chronisch unternutzt. Was machen wir damit? Auch da hat es schon Ideen gegeben; dass man einen Lift einbaut. Das sind dann alles schwierige Themen. Danke.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

7. Nr. 3425

Postulat, parteilos, Paul Dalcher, betreffend Erschliessung des HIAG-Areals mittels eines Tramgleisübergangs mit Barriere zur Baslerstrasse für den Langsamverkehr

GR Philipp Schoch: Der Gemeinderat nimmt das Postulat sehr gerne entgegen. Wir arbeiten schon länger an der Geschichte zu diesem Tram-Übergang.

Es ist nicht ganz einfach, und es ist nicht etwas, das wir jetzt als Gemeinde beschliessen können, weder Sie als Einwohnerrat noch wir als Gemeinderat. Wir sind abhängig vom Bundesamt für Verkehr, denn die Tramlinie ist eine sogenannte Überlandbahn und untersteht somit dem Eisenbahngesetz. Das sind sehr hohe Sicherheitsanforderungen an so einen Tram-Übergang, so einen Bahnübergang. Das ist leider nicht so einfach umsetzbar, aber es hilft uns natürlich bei der Umsetzung, wenn wir das Postulat bearbeiten können. Nicht nur, um Ihnen gegenüber die Antworten zu liefern, sondern auch, um gegenüber dem Bundesamt für Verkehr etwas in der Hand zu haben. So können wir zeigen, dass das auch ein Wunsch aus dem Parlament ist. Wir sind gerne bereit, das so entgegenzunehmen. Danke.

Abstimmung

://: Das Postulat wird ohne Gegenstimme an den Gemeinderat überwiesen

8. Nr. 3426

Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Bahnhofplatz

GR Urs Hess: Das ist ein Thema dort am Bahnhofplatz, das stimmt.

Paul macht da einen Vorschlag, der heisst «Prüfen und Berichten». Der Gemeinderat würde das Postulat entgegennehmen. Ich möchte aber jetzt schon sagen, dass die Bäume da nicht in den Himmel wachsen. Das ist Privatareal. Vielleicht gibt es auch andere Lösungen, aber sicher kann man es entgegennehmen.

Es ist unbefriedigend. Die Taxis und jene, die Kiss and Ride Parkplätze hier auf der Strasse drehen, sind sicher nicht das Optimale. Aber sicher kann man eine Lösung ausarbeiten. Es muss nicht unbedingt die sein, welche Paul hier aufgeschrieben hat, aber man kann die ganze Verkehrssituation verbessern. Deshalb ist der Gemeinderat bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Bernhard Zwahlen: Zuallererst finde ich es wirklich einen der grössten Brennpunkte in Pratteln, was Verkehr anbelangt.

Und dennoch haben wir lange bei uns in der Fraktion diskutiert, ob wir unterstützen und überweisen sollen oder nicht. Ich habe mich jetzt entschieden, es nicht zu überweisen und zwar aus dem Grund, weil es sehr einseitig formuliert ist. Ich habe ein bisschen Angst, dass am Schluss nur diese Lösung wirklich angeschaut wird, dass dann einfach wieder abgeschrieben und somit etwas hinausgezögert wird. Wenn wir das jetzt zurückweisen, wünsche ich mir vom Postulanten, dass der Postulant ein neues Postulat schreibt. Von mir aus darf er mich auch fragen, dann schreibe ich auch etwas, wo es einfach darum geht, dass man die Situation ganzheitlich betrachtet. Es wird Gleis Süd gebaut, und das gibt einiges an Mehrverkehr. Das sieht man im jetzigen Quartierplan, der gerade aufgelegt ist.

Ich finde, bei dieser Situation muss man mehr anschauen als nur gerade, wo die Taxis hinfahren und wo sie parkieren, sondern gesamthaft: Was passiert mit dem Verkehr am Bahnhofplatz. Deswegen: Zurückweisen – etwas Neues einreichen – dann überweisen. Danke vielmals.

Andreas Moldovanyi: Danke für die Eingabe, Paul. Ich finde das auch eine Katastrophe, wie das läuft. Ich bin dort einmal angefahren worden von einem Auto. Dennoch ist die Lösung, oder sind die Lösungsvorschläge, die du da bringst, nicht das Richtige, und ich möchte mich Bernhard Zwahlen anschliessen, dass du das neu formulierst.

Die Zwischenstrasse wird jetzt schon rege genutzt. Gerade heute Morgen habe ich das wieder gesehen: Einer, der vom Coop gekommen und dann dort – Zack – durchgefahren ist, um nachher in die Salinenstrasse abzubiegen. Einer, der nicht unbedingt den beschwerlichen Umweg über den Kreisel machen wollte. Das ist unerfreulich.

Ich arbeite ab und zu am Sonntag in meiner Praxis, und gestern Nachmittag war dort eine Versammlung von mindestens elf Autos geparkt. Alle waren im Coop oder in der Pizzeria oder beim Kiosk. Das wird bereits rege genutzt und das ist ein Skandal, denn so müssen die, welche durchfahren müssen, so nahe am Coiffeur-Laden, am Restaurant und am Begegnungslokal und der Medbase vorbeifahren, dass sie denen quasi durch die Stuben fahren. Das geht nicht. Im Gegenteil müsste man dort Verkehrsrestriktionen anstreben. Es ist völlig klar: Es ist ein Problem und es braucht eine Lösung, aber betreffend Postulat muss ich auch die Rückweisung befürworten.

Silvia Lerch: Wir haben das auch kreuz und quer diskutiert. Wir sind uns nicht einig geworden. Also ich bin jetzt gespannt, wer wie stimmt.

Es ist eine komplett unbefriedigende Situation und es ist sehr berechtigt, das unbedingt anzuschauen. Das Hauptproblem sind aber nicht die Taxis, sondern es sind dort vor allem die Privaten, welche hin und her kurven und überall wenden, überall anhalten.

Mein Sohn nimmt dort regelmässig den Bus. Ich kenne das Problem sehr gut und bin ebenfalls klar dafür, dass man dort etwas macht und freue mich, wenn das angegangen wird. Aber ich habe das Gefühl, dass man bei den Privateigentümern dort nicht auf grosse Leidenschaft stösst mit dem Ansinnen, ihnen die Taxi-Stände auf ihr Land zu stellen. Ich denke nicht, dass das durchkommen würde. Die Kiss and Ride Parkplätze zu erweitern ist zwar eine gute Idee, aber die werden heute schon sehr oft benutzt als Parkplätze und gar nicht für den eigentlichen Zweck. Die meisten steigen aus und gehen beim Bäcker etwas holen. Dafür ist das eigentlich nicht gedacht. Wir haben auch schon gehört, dass dort oft Kontrolle gemacht wird, dass man dort gut Bussen verteilen kann, gerechtfertigt natürlich. Aber ich denke, die zu erweitern würde nur zu noch mehr Missbrauch führen. Ich bin auch Bernhard Zwahlen sehr dankbar, dass man das Ganze gesamtheitlich betrachtet. Das ist ganz in meinem Sinn und ich hoffe, auch im Sinne der Mehrheit unserer Fraktion. Ich danke.

Paul Dalcher: Ich möchte zuerst dem Gemeinderat danken, dass er bereit ist, das Postulat zur Prüfung und weiteren Bearbeitung entgegenzunehmen. Ganz grundsätzlich, was ich jetzt gehört habe hier, reden wir Einwohnerräte über Probleme. Ihr redet nur über Probleme. Ihr müsst doch über Lösungen reden, und Lösungen gibt es! Entwickeln, auch räumlich entwickeln, heisst eben auch, etwas bewahren oder sogar auch Fehler korrigieren, Fehlentwicklungen stoppen. Die Quartierplanverhandlung mit Aquila dort seinerzeit ist nicht sehr glücklich verlaufen. Dort hat der Gemeinderat meiner Meinung nach einen Fehler gemacht, dass er sich

nicht mehr eingesetzt hat für die Öffentlichkeit, um so Probleme zu lösen, die man damals schon gesehen hat, bereits am ersten Tag, als die Baustelle begonnen hat. Wenn ich mit dem Taxi nach Blözen will, muss ich über die Gempenstrasse fahren. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das ist doch weder logisch noch ökologisch noch ökumenisch oder ökonomisch gut. Es ist doch der direkte Weg, und dieser Ansatz, den ich jetzt da geschrieben habe, ist durchaus prüfenswert. Ich glaube, man muss zuerst einmal reden mit diesem Privateigentümer dort. Dass dort nicht alles gut ist, hat Andreas Moldovanyi schon gesagt. Es braucht doch einfach gute Lösungen jetzt und Taxis, meine Damen und Herren, die braucht es immer. Die haben immer einen Sonderstatus auf der ganzen Welt, nur in Pratteln offenbar nicht. Darum, wenn Sie den Postulatstext ganz genau lesen, so muss ich Herrn Zwahlen jetzt noch sagen: Mein Schlusssatz lautet doch «für die Prüfung dieser (also die Taxi-Lösung, die ich hier vorschlage), und weiterer Verbesserungsvorschläge danke ich dem Gemeinderat im Voraus». Das ist doch genau das, was wir wollen. Darum überweisen wir doch das Postulat jetzt, und der Gemeinderat kann das konkrete Postulat prüfen, aber er kann noch weitergehen. So wie ich den Gemeinderat kenne, auch den neuen, wird er das auch machen. Überweist doch das jetzt und zeigt Richtung Lösungen.

Dieter Pfirter: Im Anschluss an das Votum vom Paul dünkt mich: Warum denn kompliziert, wenn es auch einfach geht.

Ich glaube, wir haben doch jetzt einen Konsens. Es hat sich gezeigt, dass es eine problematische Situation ist dort, welche gesamtheitlich betrachtet werden muss. Paul interpretiert sein Postulat auch in diesem Sinn. Wie wir jetzt gehört haben, steht schriftlich «und weitere Vorschläge». Statt noch einmal Zeit zu verlieren mit einer weiteren Diskussion über ein weiteres Postulat, können wir doch jetzt dieses hier überweisen. Dies im Sinne aller Voten hier, dass man das eben gesamtheitlich betrachtet. Also ich werde mein ja in diesem Sinn verstehen.

Bernhard Zwahlen: Ich bin trotzdem gegen eine Überweisung und bitte, ein neues Postulat zu schreiben, das breiter formuliert ist.

Ich weiss einfach, dass bei einem Postulat dann manchmal auf einmal eine Lösung auf dem Tisch ist und diese einfach gemacht wird. Deswegen will ich, dass man breiter prüft, bevor man jetzt einfach eine Verhandlung macht, und dann habe ich dort Taxi-Parkplätze. Ich will die nicht dort. Ich habe ganz andere Vorschläge für Taxiparkplätze, und wenn jetzt mit Fokus auf diese Plätze geschaut wird, dann werden alle anderen Lösungen nicht gleichermassen geprüft. Ich will aber, dass verschiedene Lösungen gleichmässig geprüft werden. Deswegen bitte ich um ein neues Postulat. Danke.

Josef Bachmann: Ich glaube, ich kann am besten von dieser ganzen Sache reden. Ich habe vor zwei Jahren fünf Wochen lang Bus gefahren.

Der Automobilsalon in Genf ist ein Dreck dagegen, was dort für Autos vorfahren. Viele Leute fahren hin und lassen das Auto stehen. Wo es steht, interessiert niemanden. Wir haben doch fünf Polizisten auf der Gemeinde oder vier, die sollte man ein bisschen mehr beschäftigen. Das wäre auch einmal eine Lösung. Ich habe geschlossen.

Petra Ramseier: Nur kurz zu dem, was Bernhard am Schluss gesagt hat. Ich denke, es ist jetzt schon ein paarmal vorgekommen, dass ein Postulat eingereicht wurde, und der Gemeinderat hat dann anstelle einer Beantwortung am Schluss gesagt, er habe es jetzt schon erledigt, man könne es abschreiben. Wir möchten, glaube ich, mindestens diesen Zwischenschritt haben, dass man sagt: Wenn ihr dieses Problem ganzheitlich anschaut, so zeigt uns eure Lösung zuerst, damit der Einwohnerrat noch einmal darüber diskutieren kann, wie es gelöst werden soll. Jetzt ist es komplett offen. Wenn dann der Gemeinderat einfach eine Lösung umsetzt, bevor es zurück in den Einwohnerrat gegangen ist, dann fehlt dieser Zwischenschritt. Das war, glaube ich, vor allem das, was Bernhard noch hat sagen wollen.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 17 Nein-Stimmen zu 14 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen **nicht** an den Gemeinderat überwiesen.

9. Nr. 3371

Beantwortung Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Befestigte Trampelpfade für Fussgänger

GR Urs Hess: Man muss sich fragen, ob das überhaupt eine Gemeindeaufgabe ist, Trampelpfade zu machen. Aber wir haben alles aufgeschrieben. Ihr habt die Postulatsbeantwortung gesehen und habt auch gesehen, was man alles macht und was wir nicht machen können. Aber wir haben alles geprüft und wir haben berichtet. Daher bitte ich, das Postulat abzuschreiben. Danke.

Christoph Zwahlen: Ich bin nicht gegen eine Abschreibung des Postulats, aber ich bin dagegen, dass ich nichts sagen darf. Ich möchte nämlich dem Gemeinderat danken, dass er es behandelt hat. Beim Bahnhof nimmt mich wunder, ob das dann funktioniert. Ich weiss ja nicht, was man dort pflanzen will. Man kann dort gut drum herumgehen, aber es muss sich dann auch lohnen für die Leute, drum herum zu gehen und nicht einfach ein paar einzelne Büsche, und dann gibt es neue Trampelpfade.

Dass der Gemeinderat bereit ist, dort bei der Giebenacherstrasse etwas zu machen, finde ich sehr gut und so, wie es in der Beantwortung steht, auch sinnvoll. Besonders Leute, die kein eigenes Häuschen haben, müssen zum Teil weit gehen, um zum Bahnhof zu gelangen, und sie möchten nicht mit schmutzigen Füßen dort ankommen. Insofern bin ich dafür, dass man das Postulat abschreibt und dass die Gemeinde dort dann handelt.

Abstimmung

://: Das Postulat wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.

10. Nr. 3373

Beantwortung Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Verkehrsscheide Salina Raurica - Realisierung?

GR Urs Hess: Auch da haben wir eigentlich eine ausführliche Antwort geliefert, dass wir die Verkehrsscheide auch haben. Jetzt ist ja mittlerweile die Lohagstrasse offen. Das Gebiet Lohag - Netzboden ist jetzt wieder erschlossen. Die Rheinstrasse ist zu und wird es auch bleiben. Auch der Umbau des Velowegs, der beim Kanton liegt, wird noch kommen. Dieser Fussweg in die Netzbodenstrasse von der Wyhlenstrasse ist ebenfalls im Bau und wird nächstens fertig sein. Dort wird man Durchfahrtsperren errichten können, und dann ist bei der Verbindung der Netzbodenstrasse in die Rheinstrasse noch der Teil, wo später der Bus durchfährt. Dafür ist der Kanton zuständig, er wird dort versenkbare Poller bauen. Damit kann der Bus durchfahren und man hat auch dort eine Sperre.

Ich gehe davon aus, dass das reichen wird. Auch mit vermehrten Kontrollen, wenn Leute meinen, sie müssten dann dort zwischen der Lohagstrasse und der Längi über die Heissgländstrasse fahren. Sollte das wirklich einreissen, was bis jetzt nicht der Fall ist, müsste man dort halt dann auch noch weitere Massnahmen einführen. Das ist dann immer mit anderen Punkten verbunden. Wir haben noch eine Menge Bewirtschafter, Landbewirtschafter, die dort vorbei müssen. Aber auch dort gibt es sicher Lösungen.

Wir haben euch den Weg aufgezeigt. Wir haben geprüft, wir haben berichtet und ich bitte, das Postulat abzuschreiben.

Christoph Zwahlen: Ich danke auch hier dem Gemeinderat für die Beantwortung. Es ist insofern richtig, dass der Verkehr im Quartier unten funktioniert. Alles, was nördlich der Bahnlinie ist, ist so weit gut. Die Heissgländstrasse war jetzt baubedingt länger gesperrt, und niemand hat das Zeug weggeräumt, ausser einmal der Wind.

Was ich einfach nicht einsehe ist, warum der Remeliweg nicht in die Betrachtung einbezogen wird, denn das ist mir ein genau so wichtiges Anliegen. Die Verbindung vom Schwimmbad her unter der Bahn durch beim Robi wird halt nach wie vor sehr häufig befahren. Da habe ich schon

X-mal gefragt, ob man da nicht auch etwas machen könnte, aber wenn man da nichts machen will, dann will man nichts machen. Man setzt ungleiches Recht, denn wer durchfahren will, kann durchfahren. Es kostet wahrscheinlich nicht allzu viel, wenn jemand das regelmässig macht. Das bisschen Bussgeld, das es vielleicht einmal gibt, kann man wegstecken, aber die Situation ist nicht entschärft. Ob das der Weg ist, den man als Rechtsstaat haben möchte, dass einfach diejenigen durchfahren, die das wollen, diese Frage sei dahingestellt. Ich hoffe, dass irgendeinmal, bevor ich wieder ein Postulat machen muss wegen dieser Situation, dass trotzdem irgendeinmal noch etwas passiert. Idealerweise wäre halt dort beim Pumpwerk Löli oder unter der Unterführung ebenfalls eine Durchfahrtsregelung, nur für Berechtigte, dann wäre das Problem gelöst. Aber ich bin für Abschreibung.

Abstimmung

Das Postulat wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.

11. Nr. 3372

Beantwortung Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Fussgängerstreifen über die Augsterheglistrasse

GR Urs Hess: Wir haben das Postulat, dass dort Fussgängerstreifen erstellt werden sollen, entgegengenommen. Das habt ihr uns überwiesen, und wir sind dort auch entsprechend vorstellig geworden.

Das Problem ist, ob wir den überhaupt machen dürfen. Ihr habt das in der Beantwortung gesehen. Es ist relativ heikel von den Frequenzen her, die man dort hat. Trotzdem haben wir das Gesuch eingereicht, aber bis jetzt haben wir noch keine Antwort der Verkehrsabteilung des Kantons. Falls wir den Fussgängerstreifen machen dürfen, ist er dann schnell einmal signalisiert und gemalt. Aber wir warten noch auf die Bewilligung und sehen dann weiter.

Christoph Zwahlen: Ich danke auch hier dem Gemeinderat für seine Abklärungen. Ich finde es noch interessant, dass hier moniert wird, dass die Fussgänger in einem Bereich von 10 Metern den kürzesten Weg nehmen, andererseits beim Bahnhof Salina Raurica einen 20-Meter-Umweg durchaus zumuten kann. Das ist für mich einfach ein kleiner Widerspruch. Das Postulat bitte ich erst dann abzuschreiben, wenn die Antwort da ist. Sie ist noch nicht da, aber sie ist ja zu erwarten. Weshalb muss man jetzt abschreiben, ohne Antwort? Ich bitte Sie, dass wir noch nicht abschreiben und dass der Gemeinderat die Antwort bringt, wenn er sie hat. Dann können wir es hoffentlich abschreiben.

Fabian Mendelin: Ich habe eine Anregung und zeitgleich einen Vorschlag zu den ständig immer wieder kommenden Postulaten der Unabhängigen Grünen.

Wenn jemand behauptet, er müsste sich mehr als einmal mit einem Sprung vor fahrenden Autos retten, frage ich mich, warum man solche Behauptungen hier hervorbringt.

Solche Sachen gehören eigentlich vor die Polizei. Es ist mühsam, solche Behauptungen zu hören und man könnte sie vermeiden, wenn man nach alternativen Lösungen suchte, z. B. das direkte Gespräch mit der Gemeinde oder eben der Polizei. Die vorgebrachten Behauptungen sind schwer zu beweisen und kommen mir vor wie Übertreibungen, die das Motto «die Übertreibung macht anschaulich» zu verfolgen scheinen. Ja, das deutet daraufhin, dass es hauptsächlich darum geht, eine generelle Ablehnung gegen das Fahrzeug zu fördern. Es wäre dasselbe, wenn ich behaupten würde, ich müsste mich auf der Bahnhofstrasse jedes Mal mit einem Sprung auf das Trottoir zu retten, um mich vor einem rücksichtslosen Radfahrer zu schützen, ohne das jemals belegen zu können. Die Verkehrsteilnehmer sollten miteinander arbeiten und nicht gegeneinander. Politisches Geplänkel hilft der Gemeinde nicht weiter und dient nur der Verbreitung politischer Ideologien. Wir finden, es gibt wichtigere Angelegenheiten, die unsere Aufmerksamkeit verdienen und wünschen uns darum eine Reduktion solcher Diskussionen. Merci.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 18 Nein-Stimmen zu 17 Ja-Stimmen **nicht** abgeschrieben. Das Postulat wird stehen gelassen.

12. Nr. 3375

Beantwortung Motion Postulat, U/G, Patrick Weisskopf, Änderung des Reklamereglements vom 27. Oktober 2014

GR Stefan Löw: Ich darf den Schluss machen und Urs Hess ein bisschen entlasten.

In der Beantwortung dieses Postulats zeigen wir eigentlich deutlich auf, wie wir diese Gesuche jeweils behandeln. Sie zeigt auch ein wenig die Abwägung zwischen diesen verschiedenen Medien. Ich glaube, unter Punkt 2.2 ist ein sehr wichtiger Hinweis, dass wir eine Revision dieses Reglements vornehmen wollen. In diesem Zusammenhang wollen wir auch die neuen Medien einfließen lassen. Das wird auch berücksichtigt in diesen Abwägungen, in den Diskussionen, die wir führen und der Vorlage, die wir ausarbeiten werden. In diesem Sinn und auf dieser Basis bitte ich euch, das Postulat so, wie es formuliert ist, jetzt abzuschreiben. Danke schön.

Patrick Weisskopf: Ich danke vielmals dem Gemeinderat für die Beantwortung der Motion.

Wir haben es in der Fraktion angeschaut bei den Unabhängigen Pratteln, mit gemischten Gefühlen. Einerseits sehen wir das Dilemma, das wir haben. Das sind die neuen Medien, die sehr bequem und einfach sind und sehr viele Freiheiten lassen. Andererseits ist es eben vermutlich halt auch die Überlastung, die man sieht an der Werbung im öffentlichen Raum.

Wir danken und sind für die Überweisung. Was wir noch sagen wollen ist, es würde uns wundernehmen, wie lange diese Sammlung geht und bis wann das geplant ist. Wir würden uns da gerne einbringen. Wir haben festgestellt, dass wir mit den Werten, die wir hier gesehen haben, ein bisschen was anfangen können. Da wollen wir uns einbringen und nehmen auch gerne Kenntnis von diesen Strassenreklamen-Gesetzen und -Regeln. Die waren zwar nicht aufgeführt, aber da hat man doch einige Hinweise. Was wir halt feststellen ist, dass immer mehr Verletzungen stattfinden. Diejenigen, die schon länger dabei sind, haben es jetzt bei den Wahlen und Abstimmungen gemerkt. Es wurde relativ stark wieder wild plakatiert, wo man es vielleicht vor vier oder acht Jahren nicht so gerne gesehen hätte. Aber das ist eine andere Geschichte. Also ich freue mich darauf, wie das weitergeht. Merci.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 32 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen als erfüllt abgeschrieben.

13. Nr. 521

Fragestunde

Coop-Passerelle

(Simon Käch, SP)

GR Urs Hess: Da ist eine Fragestunde reingekommen, wahrscheinlich Interpellationsgrösse, acht verschiedene Fragen. Aber dass diese Coop-Passerelle uns bewegt, ist ja selbstverständlich. Sie bewegt auch den Gemeinderat, der schliesslich auch Teil der Einwohnerschaft ist, wie ihr alle zusammen. Die SBB ist halt, anständig ausgedrückt, nicht immer der allerverlässlichste Partner, sondern es gibt halt manchmal dort auch verschiedene Meinungen. Selbstverständlich waren wir der Auffassung, dass wir die Passerelle erst im 4. Quartal abbuchen würden. So war es kommuniziert worden, so war es mit der SBB vereinbart, so hatte es uns die SBB auch zugesichert.

Dann haben wir Anfang dieses Jahres von der SBB ein Schreiben bekommen, sie müssten schon im April mit dem Abbruch der Passerelle beginnen. Es geht um Streckensperrungen, die sie von anderen Baustellen haben müssen. Da muss ich vielleicht ein bisschen ausholen: Die SBB muss immer zwei Jahre, bevor es eine Baustelle hat, eine Streckensperrung beantragen, sonst funktioniert das nicht. Da verweisen sie auf jede Menge Gesetze, die es da gibt und die sie einhalten müssen.

So ist es auch beim Abbruch gegangen. Sie haben den Abbruch viel schneller verfügt, das heisst, sie haben das beim Bundesamt für Verkehr eingegeben, und dieses hat dann den Abbruch auf Ende Jahr verfügt und nachher Sperrungen gesucht. Wir haben nicht einfach zugewartet, sondern wir haben mit denen verhandelt und wollten sie dazu bringen, dass diese Sperren so wie kommuniziert erfolgen und wir erst im Herbst diese Passerelle abbrechen würden. Da sind wir leider auf Granit gestossen. Die SBB hat selber keine Lösungswege gefunden, und es sind ja zwei Strecken, die man total sperren muss. Die eine Strecke ist die Hauensteinlinie, und wenn man die Passerelle abbricht, braucht es eine Totalsperre. Das heisst, es fährt von Basel nach Olten kein Zug. Die andere Strecke ist an einem anderen Wochenende. Das ist jene von Basel Richtung Zürich oder Richtung Fricktal, Baden. Auch dort gibt es dann im Sommer irgendwann einmal noch eine Sperre, so wie es die SBB auch kommuniziert hat. Von daher ist es eine saure Pille oder eine bittere Pille, die wir hier haben schlucken müssen. Wir haben kommuniziert für das Resultat, auch mit der SBB. Eigentlich sage ich, die Kommunikation hat funktioniert, aber der Termin hat nicht funktioniert. Das ist eigentlich für uns etwas vom Schlimmsten. Wir sind aber mit der neuen Passerelle immer noch auf Kurs. Das heisst, wir müssen nächstes Jahr die Passerelle bauen. Das haben wir einerseits versprochen, und andererseits sind wir auch sehr darauf angewiesen, dass man es macht, dass man es machen kann und dass uns da niemand Knüppel zwischen die Beine wirft. Nächstes Jahr müssen wir zumindest anfangen mit dem Bau, weil wir sonst die Agglomerationsgelder verlieren würden, und das ist ja überhaupt nicht der Sinn. Das war ja auch so in der Vorlage, dass wir die Agglomerationsgelder, die uns das Agglomerationsprogramm zugesichert hat, abholen können.

Wir sind jetzt am abklären, auch mit der SBB. Es wird jetzt langsam auch für die SBB ein bisschen intensiver, trotz ihrem bisherigen Verhalten. Auf jeden Fall sind wir so weit, dass wir Ende April das Bauprojekt der SBB bringen können. Diese hat versprochen, dass wir danach in drei Monaten die Baubewilligung haben. Der Baubeginn dieser ganzen Passerelle wird dann Grössenordnung März / April sein. Die Sperren dort sind schon bestellt, wir haben sie schon eingegeben, bevor wir überhaupt die Zustimmungen des Volks gehabt haben, aber die zwei Jahre Vorlauf haben wir bereits eingehalten.

Dann die Frage zu diesen Unterführungen Fröschmatt und Gallenweg. Die Fröschmatt-Unterführung ist immer ein Thema, sie ist auch ein Leitungsthema, auch für den Gemeinderat. Man putzt die Fröschli-Unterführung zweimal in der Woche und sie wurde auch gestrichen. Am Freitag war man mit Streichen fertig, und am Samstag war sie schon wieder verspritzt. Wir haben dort auch eine Beleuchtung, die laut Elektra so geschaltet ist, dass sie den ganzen Tag brennt, damit es dort wenigstens ein bisschen heller ist – ich sage mal, dass sie ein bisschen angenehmer ist zum Queren.

Der Gemeinderat ist ganz klar der Auffassung, dass wir alle Querungen, die wir haben, auch brauchen. Wir brauchen aber auch noch mehr Querungen, denn die Bahn teilt ja eigentlich unser Dorf, und wir wollen möglichst viel von diesem Dorf wieder zusammenbringen.

Der Stand der Planungsarbeit bei der Fröschmatt-Unterführung ist so, dass wir dort einmal ein Projekt gemacht haben, das auch hier im Einwohnerrat war. Dort hat es noch einige Retuschen gegeben. Als man dann weiterfahren wollte, kam das Thema mit dem nötigen Abbruch der Passerelle auf. Die SBB hätte sie ohne unsere Intervention schon vor zwei Jahren abgebrochen. Ich hatte dann die Chance, mit dem Zuständigen ein fachliches Gespräch zu führen, so dass man die Passerelle verstärken und nochmals zwei Jahre nutzen konnte. Aber jetzt Ende Jahr hätte eigentlich Schluss sein sollen.

Die Querungen, die wir im REK haben: Die eine ist die Passerelle Gempenstrasse. Da gibt es eine Machbarkeitsstudie, die den heutigen Bedürfnissen entspricht. Sie ist also für Velofahrende tauglich und für Personen mit eingeschränkter Mobilität. Die weitere Bearbeitung dieses Bauprojektes liegt beim Tiefbauamt bei der Fachstelle für Langsamverkehr und nicht mehr bei der Gemeinde, denn das ist ein Teil einer kantonalen Radroute. Das sollte aber eigentlich derjenige, der die Fragen gestellt hat, selbst wissen, er arbeitet ja bei diesem Amt.

Dann die neue Velounterführung beim Bahnhof. Auch dort gibt es so ein Vorprojekt, und das ist, wie übrigens auch die Passerelle Gempenstrasse, angemeldet im Aggloprogramm 5. Das ist etwas, das nächstes Jahr, resp. dieses Jahr für das nächste Jahr eingegeben werden muss. Das ist das AP 5. Dann haben wir auch noch die Aufweitung der Bahnhofunterführung gegen Süden, also die Aufweitung der jetzigen Bahnhofunterführung. Auch dort ist ein Vorprojekt bereit, und auch dieses ist im Aggloprogramm drin und ist zudem dann auch Teil der Infrastrukturbauten des Bredella. Ich denke, das wüsste ein Mitglied der Bau- und Planungskommission, auch Simon wüsste das.

Wie gesagt, die Coop-Passerelle ist für uns wichtig. Wir wollen keine Querung verlieren, wir wollen nur die Querungen gewinnen und es geht uns darum, dass man die Passerellen so schnell wie möglich machen kann. Da arbeiten wir auch dran und ich gehe schwer davon aus oder bin überzeugt, dass wir die machen können. Denn die Sperrungen ungefähr im März, die die SBB uns angegeben hat, die wollen wir nützen. Auch die SBB muss daran Interesse haben, dass wir die Sperrungen der SBB nutzen können, damit man die Passerelle wieder aufstellen kann. Dann braucht es auf beiden Seiten noch Anpassarbeiten etc. Die werden dann noch ein paar Monate dauern, aber dann können wir die Passerelle wieder in Betrieb nehmen. Schade, wird sie so früh abgebrochen. Das bedauern wir ausserordentlich, aber es war leider nicht in unserer Hand, das auf später zu verschieben.

Das sind die Antworten.

Simon Käch: Ich habe noch zwei Zusatzfragen.

Die erste ist: Habe ich den Gemeinderat richtig verstanden, es besteht also nach wie vor kein Zeitplan, was die Fröschi-Unterführung anbelangt?

Die andere: Wann will der Gemeinderat, dass die Coop-Passerelle in Betrieb genommen werden kann? Könnte der Gemeinderat noch einmal eine Antwort darauf geben?

GR Urs Hess: Also die Inbetriebnahme der Coop-Passerelle wird im Jahr 2025 erfolgen.

Es ist jetzt im Moment noch schwierig abzuschätzen, ob es schon Mitte Jahr sein wird oder ein bisschen früher oder ein bisschen später. Aber das ist auf jeden Fall das Ziel und wird auch so funktionieren.

Dann die Fröschi-Unterführung: Das haben wir aber auch bereits in einer Abstimmungsunterlage gesagt, dass wir die angehen, sobald wir mit dieser Coop-Passarelle so weit sind. Es ist mit den Verhandlungen mit der SBB ein sehr schwieriges Unterfangen, denn die SBB hat eigentlich aus der Fröschi-Unterführung und der Coop-Passerelle ein Projekt gemacht. Für jene, die mit Bauen zu tun haben, ist das sehr speziell. Hätten wir als Gemeinderat nicht interveniert, so würde die SBB die Fröschi-Unterführung am liebsten schliessen. Da haben wir aber den Riegel geschoben und gesagt, dass das für uns überhaupt nicht infrage kommt. Die Fröschi-Unterführung; da haben wir uns auch das Land gesichert auf der Seite des Fröschmatt-Schulhauses, so dass man dort auch entsprechende Zugänge machen kann. Auf der anderen Seite ist der Wanderweg noch relativ schwierig, aber auch dieses Projekt packen wir an.

Wir haben dort wenigstens eine Unterführung, die, ich sage mal teilweise, funktioniert, aber es ist eine Unterführung. Eine Querung der Eisenbahn ist möglich mit der Fröschi-Unterführung. Die Coop-Passerelle wollten wir einfach nicht kampflos aufgeben, das ist für uns eine ebenso wichtige Querung. Darum haben wir ja auch Vollgas gegeben, um die Querung machen zu können. Wir haben nicht immer die Ressourcen, um komplett alles zu machen, aber wir haben ganz klar gesagt, wir machen die Coop-Passerelle und gehen dann wieder ans Projekt der Fröschi-Unterführung, damit man diese so schnell wie möglich nach der Passerelle baut. Das wird ebenfalls angepackt, damit wir die gewünschten Veränderungen, die ja schon lange offen sind, endlich machen können.

Die Fragen sind beantwortet.

Die Sitzung wird um 21.15 Uhr beendet.

Pratteln, 29. März 2024

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Das Einwohnerratssekretariat